

Titel

Verbot der allgemeinen Fuchsjagd

Antrag

Der Regierungsrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen und administrativen Massnahmen vorzulegen, um ein wissenschaftlich fundiertes, ökologisch angemessenes und evidenzbasiertes Fuchsmanagement im Kanton einzuführen, das sich am Kanton Genf orientiert. Die Massnahmen sollen dem wissenschaftlichen Konsens und der verfügbaren Evidenz folgen, wonach die allgemeine Fuchsjagd weder zur Bestandesregulierung noch zur Bekämpfung von Krankheiten, zum Schutz der Biodiversität oder zur Verhinderung von Wildschäden wirksam oder notwendig ist. Insbesondere soll der Regierungsrat:

1. die allgemeine Fuchsjagd im ganzen Kanton verbieten, indem die Schonzeit des Rotfuchses gestützt auf Art. 5 Abs. 4 des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSG) auf das ganze Jahr ausgedehnt wird; das Verbot umfasst sämtliche Formen der Bejagung, namentlich die Ansitz-, Pass-, Bau- und Fallenjagd. Vorbehalten bleiben einzig die behördlich bewilligten Einzelfallmassnahmen nach den Ziffern 2 und 3;
2. die Tötung einzelner Füchse nur in klar definierten Ausnahmefällen zulassen, wenn sie zur Abwendung einer konkreten und erheblichen Gefahr für die öffentliche Sicherheit, die Tiergesundheit oder zur Verhinderung erheblicher Schäden notwendig ist und keine wirksame, schonendere Massnahme zur Verfügung steht. Jeder Eingriff ist von der zuständigen kantonalen Behörde vorgängig schriftlich zu bewilligen und zu begründen, durch die kantonale Wildhut vorzunehmen und zu dokumentieren;
3. die Tötung eines kranken oder verletzten Fuchses nur zulassen, wenn die kantonale Wildhut oder eine Tierärztin beziehungsweise ein Tierarzt festgestellt hat, dass keine realistische Aussicht auf Genesung besteht und die Tötung aus Tierschutzgründen erforderlich ist. Eine Jagdberechtigung (Patent oder Pacht) allein berechtigt nicht zu dieser Feststellung. Vorbehalten bleibt die unverzügliche Erlösung schwer verletzter Tiere nach Verkehrsunfällen durch Polizei, Wildhut oder die zuständige Jagdaufsicht;
4. sicherstellen, dass Ausnahmeentnahmen nicht zur allgemeinen Bestandesregulierung, zur routinemässigen Krankheitsbekämpfung oder zum Schutz von Wildtieren beziehungsweise der Landwirtschaft eingesetzt werden, es sei denn, eine unabhängige wissenschaftliche Fachstelle bestätigt die Notwendigkeit im Einzelfall schriftlich und ihre Beurteilung wird veröffentlicht;
5. ein regelmässiges und transparentes Monitoring der Fuchspopulationen, von Zoonosen und anderen relevanten Krankheitsrisiken, Wildschäden und Biodiversitätsindikatoren einführen, die Abgänge getrennt nach Fallwild, Ausnahmeabschüssen nach Ziffer 2 und Tötungen kranker oder verletzter Tiere nach Ziffer 3 ausweisen, die Ergebnisse jährlich veröffentlichen und dem Kantonsrat nach drei Jahren Bericht erstatten; und
6. wirksamen, nicht tödlichen und wissenschaftlich fundierten Massnahmen Vorrang geben, namentlich Impfungen, Parasitenbekämpfung, Zäunen, Lebensraumaufwertung, fuchssicherem Abfallmanagement, der Information der Bevölkerung über die Folgen der Wildtierfütterung sowie gezielten Schutzmassnahmen für gefährdete Arten oder Nutztiere.

Begründung

Jedes Jahr werden in der Schweiz in der Regel zwischen 15'000 und 25'000 Rotfüchse abgeschossen.¹ In Deutschland über 450'000², Frankreich 500-600 000³, Polen ca. 180' 000⁴, Spanien 170'000⁵. Insgesamt werden in Europa jedes Jahr mehr als 1 Million Füchse geschossen.

Als Ziele der Fuchsjagd werden üblicherweise folgende Gründe genannt:

- a) Seuchenbekämpfung,
- b) Bestandsregulierung,
- c) Schutz anderer Tierarten,
- d) Wildschadenverhütung,
- e) Ausübung der Jagd als Tradition.

Wissenschaftliche Studien zeigen bezüglich der Gründe a) - d) folgende Situation:

a) Krankheitsprävention

Tollwut wurde in der Schweiz mit Impfködern eliminiert, nicht mit Jagd.⁶

Der Fuchsbandwurm lässt sich effizient ausschliesslich durch regelmässige Entwurmungsköder reduzieren, nicht durch die Jagd.⁷ In einer vierjährigen Feldstudie im Raum Nancy stieg die Befallsrate der Füchse mit dem Fuchsbandwurm im intensiv bejagten Gebiet von 40 auf 55 Prozent, während sie im Kontrollgebiet stabil blieb.⁸ Die Jagd zeige sich also als kontraproduktiv.

Bei Staupe und Räude⁹ zeigt die Literatur, dass Jagd wirkungslos oder kontraproduktiv ist, da das Töten territorialer Tiere zu erhöhter Zuwanderung und Krankheitsausbreitung führt.¹⁰

Seit dem 2015 in Kraft getretenen Fuchsjagdverbot in Luxemburg wurde kein Anstieg der Prävalenz des Kleinen Fuchsbandwurms bei Füchsen festgestellt; vielmehr sank sie von 39,7 Prozent im Jahr 2014 auf 9,8 Prozent im Jahr 2023.¹¹

Nicht alle mit Räude infizierten Füchse sterben, auch wenn sie kahle Stellen aufweisen.¹² Eine Bejagung kann resistente Tiere nicht von anfälligen unterscheiden und trifft damit auch jene Füchse, die die Krankheit überstanden haben.

¹ Ohne sog. Spezialabschüsse. Vgl. die Eidgenössische Jagdstatistik, <https://www.jagdstatistik.ch/de/statistics>.

² https://www.jagdverband.de/sites/default/files/2026-03/2026-02_Infografik_Primaerwert_Jahresjagdstrecke_Deutschland_2024_2025.jpg

³ https://www.assemblee-nationale.fr/dyn/17/comptes-rendus/cion-dvp/17cion-dvp2526038_compte-rendu.pdf?

⁴ <https://czempin.pzlow.pl/wp-content/uploads/2024/12/SytuacjaZwierzyny2024.pdf?>

⁵ https://www.mileco.gob.es/es/biodiversidad/estadisticas/est_anual_caza.html?utm

⁶ <https://www.bag.admin.ch/de/tollwut>.

⁷ König A. et al. (2019): Effective long-term control of *Echinococcus multilocularis* in a mixed rural-urban area in Germany, <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC6461256/>; Comte S. et al. (2013): Fox baiting against *Echinococcus multilocularis*: Contrasted achievements among two medium size cities, https://www.swild.ch/sites/default/files/publications/Comte_PreVetMed2013.pdf; Takahashi K. et al. (2013): Efficacy of anthelmintic baiting of foxes against *Echinococcus multilocularis* in northern Japan, <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0304401713004548>.

⁸ Comte S. et al. (2017): *Echinococcus multilocularis* management by fox culling: An inappropriate paradigm, Preventive Veterinary Medicine 147, S. 178–185, <https://doi.org/10.1016/j.prevetmed.2017.09.010>.

⁹ Constantin, E.-M. (2005) – "Epidemiologische Untersuchung zur Verbreitung der Räude beim Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) in Baden-Württemberg", <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/6813>; Davidson, R., Bornstein, S., Handeland, K. (2008) – "Long-term study of *Sarcoptes scabiei* infection in Norwegian red foxes", <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/18586406/>; Pisano, S. R. R. et al. (2019) – "Spatiotemporal spread of sarcoptic mange in the red fox in Switzerland" <https://parasitesandvectors.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13071-019-3762-7>;

Pence, D.B. & Ueckermann, E. (2002) – "Sarcoptic mange in wildlife" <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/11974622/>.

¹⁰ Prentice 2012 – „The perturbation effect in wildlife systems", <https://etheses.whiterose.ac.uk/id/eprint/3233/1/iamie-thesis.pdf>.

¹¹ Naturverwaltung Luxemburg (2024): Technischer Bericht betreffend Wildtiermanagement und Jagd, Nr. 10, S. 35, <https://environnement.public.lu/content/dam/environnement/documents/chasse/2025/anf-hum-bulletinchasse10-web-20250327.pdf>

¹² Davidson, R., Bornstein, S., Handeland, K. (2008) – "Long-term study of *Sarcoptes scabiei* infection in Norwegian red foxes", <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/18586406/>

Zusammenfassend ist die Fuchsjagd weder ein wirksames noch ein notwendiges Mittel zur Prävention oder Bekämpfung von Krankheiten.

b) Bestandsregulierung

Fuchspopulationen bleiben trotz intensiver Bejagung stabil.¹³ Zuwanderung und erhöhte Reproduktion gleichen Bestände rasch wieder aus.¹⁴ Zum selben Schluss kommt der vom Kanton Zug in Auftrag gegebene Fachbericht der Forschungsstelle SWILD: Die heute praktizierte Fuchsjagd habe keinen regulierenden Einfluss auf die Fuchspopulationen; begrenzt würden diese durch das Ressourcenangebot und durch Krankheiten.¹⁵

Die Fuchsjagd ist daher weder wirksam noch notwendig, um Fuchsbestände zu regulieren.

c) Schutz anderer Tierarten und Biodiversität

Nach dem klaren Stand der Forschung ist der Rückgang seltener Arten in erster Linie auf Lebensraumverlust und intensive Landwirtschaft zurückzuführen, nicht auf Füchse.¹⁶ Bodenbrüter werden beispielsweise im luzernischen Wauwilermoos sehr erfolgreich durch Einzäunung ihrer Nester geschützt. Zudem wird die veränderte Kulturlandschaft als Hauptproblem für die betreffenden Bodenbrüter identifiziert.¹⁷ Die Bejagung von Füchsen ohne Schutz der Nester wird nicht als wirksame Massnahme zum Schutz bodenbrütender Vögel genannt.

Beim Feldhasen wurde im nationalen Feldhasenmonitoring 2016 die höchste Dichte aller Zählgebiete im Kanton Genf gemessen, dem einzigen Kanton, der die Fuchsjagd seit den 1970er-Jahren verboten hat: 17,7 Feldhasen pro 100 Hektaren im Gebiet GE03. Alle drei Genfer Zählgebiete lagen mit 13,5 bis 17,7 Feldhasen pro 100 Hektaren um ein Mehrfaches über dem schweizerischen Median von 3,4, so wie sie es zu diesem Zeitpunkt schon seit mindestens zwei Jahrzehnten gemacht hatten¹⁸

Die vorliegenden Daten liefern somit keinen belastbaren Nachweis dafür, dass die allgemeine Fuchsjagd in ihrer heutigen Form der Biodiversität oder dem Schutz von Feldhasen und Bodenbrütern dient.

d) Wildschadenverhütung

¹³ Keuling O. et al. (2011): The German Wildlife Information System (WILD) – Population densities and den use of red foxes 2003–2007 in Germany, https://www.researchgate.net/publication/222103481_The_German_wildlife_information_system_WILD_Population_densities_and_den_use_of_red_foxes_Vulpes_vulpes_and_badgers_Meles_meles_during_2003-2007_in_Germany; Baker P.J. et al. (2002): Effect of British hunting ban on fox numbers, <https://wildbeimwild.com/wp-content/uploads/2023/08/7-Baker-British-ban-effect-on-fox-numbers-2002.pdf>; Kämmerle J.-L. et al. (2019): Restricted-area culls and red fox abundance: Are effects a matter of time and place? , <https://conbio.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/csp2.1115>.

¹⁴ Kämmerle J.-L. et al. (2019): Restricted-area culls and red fox abundance: Are effects a matter of time and place?, <https://conbio.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/csp2.1115>.

¹⁵SWILD (2026): Wissenschaftliche Grundlagen zur Fuchsjagd. Fachbericht im Auftrag der Direktion des Innern des Kantons Zug, 2. Version vom 7. Mai 2026, S. 18.

¹⁶ Knauer et al. 2010 – „A statistical analysis of the relationship between red fox and prey species“, <https://nsojournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.2981/07-040>; The impact of Agri-Environment Schemes (AES) and red fox (*Vulpes vulpes*) on the density of European brown hare (*Lepus europaeus*) populations in Hungary, <https://www.biorxiv.org/content/10.1101/2024.06.10.598166v1.full>; Kujawa & Łęcki – „Does Red Fox *Vulpes vulpes* Affect Bird Species Richness and Abundance in an Agricultural Landscape?“, https://www.researchgate.net/publication/233679427_Does_Red_Fox_Vulpes_vulpes_Affect_Bird_Species_Richness_and_Abundance_in_an_Agricultural_Landscape; Spaar et al. 2012, „Elemente für Artenförderungsprogramme Vögel Schweiz“, https://www.artenfoerderung-voegel.ch/assets/files/fachberichte/Spaar_et_al_2012_Elemente_fuer_Artenfoerderung_Voegel.pdf.

¹⁷ Korner, Hohl, Horch, Brood protection is essential but not sufficient for population survival of lapwings *Vanellus vanellus* in central Switzerland, , <https://nsojournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/wlb3.01175>.

¹⁸ Hoffmann, J. (2016): Schweizer Feldhasenmonitoring 2016. Schweizerische Vogelwarte, Sempach ; Fischer, C. & Tagand, R., 2012. Spatial behaviour and survival of translocated wild brown hares. *Animal Biodiversity and Conservation*, 35,2: 189–196.

Der Kanton Genf hat die Freizeitjagd, inklusive der Fuchsjagd, 1974 abgeschafft.¹⁹ Auf Nachfrage meldete Genf zwar Schäden durch den Fuchs, diese werden jedoch nicht als übermässig betrachtet. Nach der Abschaffung der Fuchsjagd ist kein signifikanter Anstieg von Schäden, die von Füchsen verursacht worden wären, beobachtet worden. Gemäss dem Zuger Fachbericht zahlte der Kanton Genf von 2005 bis 2025 insgesamt CHF 77'135 an Entschädigungen an landwirtschaftliche Betriebe aus. Im Kanton Zug, wo der Fuchs bejagt wird, wurden von 2012 bis 2025 dennoch 67 Schadenfälle mit einer Gesamtsumme von CHF 28'088.70 gemeldet, im Mittel rund CHF 2'000 pro Jahr.²⁰

Zum Teil wird behauptet, dass die Fuchsjagd dazu beitrage, die Zahl der Unfälle mit Füchsen zu reduzieren. Dafür gibt es jedoch keine wissenschaftlichen Belege. Gemäss dem Zuger Fachbericht gehen die Abschusszahlen in der Schweiz seit 1996 zurück, während die Zahl der im Strassenverkehr getöteten Füchse pro Million Fahrzeugkilometer seit Mitte der 1990er-Jahre stagniert und seit 2010 tendenziell tiefer liegt.²¹

Probleme mit Füchsen und offen bereitgestellten Kehrichtsäcken lassen sich durch ein verbessertes Abfallmanagement erfolgreich lösen, etwa durch fuchssichere Container, beispielsweise herkömmliche Metallcontainer, wie sie in der Schweiz verbreitet verwendet werden.

Die vorliegenden Daten liefern daher keinen belastbaren Nachweis dafür, dass die systematische Fuchsjagd wesentlich zur Verhinderung von Wildschäden beiträgt.

e) Ausübung der Jagd als Tradition

Die allgemeine Bevölkerung ist sich des Ausmasses und der wissenschaftlichen Evidenzlage zur Fuchsjagd nicht bewusst. Es stellt sich die Frage, wie viel Unterstützung die Fortführung der Fuchsjagd, im heutigen Ausmass, in der Bevölkerung finden würde, wenn sich diese der wissenschaftlichen Evidenzlage bewusst wäre. Eine Nutzung findet zudem kaum mehr statt: Das Fleisch wird nicht verwertet, und für den Pelz besteht kaum Nachfrage.²² Tradition allein vermag die Tötung von jährlich Tausenden Wildtieren ohne nachweisbaren Nutzen nicht zu rechtfertigen.

Die dargelegte wissenschaftliche Evidenz zu den Gründen a) bis c) und die Erfahrungen aus Genf zu Grund d) sprechen dagegen, dass die routinemässige Bejagung des Fuchses ein wirksames Mittel zur Bestandesregulierung, Krankheitsprävention, Förderung der Biodiversität oder Schadenverhütung ist. Es ist nicht mehr vertretbar, schweizweit jedes Jahr 15'000 bis 25'000 Füchse ohne nachgewiesenen Nutzen zu töten. Den Nutzen hat zu belegen, wer an dieser Tiere töten will, nicht wer eine solche Praxis hinterfragt und auf willkürliches töten hinweist. Wo konkrete Konflikte auftreten, sollen sie gezielt, verhältnismässig und vorrangig mit nicht tödlichen Massnahmen gelöst werden. Es ist deshalb angezeigt, dass der Regierungsrat die im Antrag aufgeführten Massnahmen 1 bis 6 umsetzt.

Es ist zusätzlich zu bemerken, dass Genf und Luxemburg²³ die Fuchsjagd abgeschafft haben. Auf Nachfrage hat der Kanton Genf bestätigt, dass keine übermässigen Schäden an Landwirtschaft oder Biodiversität, keine übermässigen Krankheitsausbrüche und keine «Überpopulation» zu vermerken seien. Der Kanton Zug hat als Reaktion auf eine Petition zur Prüfung der wissenschaftlichen Notwendigkeit der Fuchsjagd eine externe Fachstelle beauftragt,

¹⁹ SWILD (2026).

²⁰ SWILD (2026).

²¹ SWILD (2026).

²² SWILD (2026).

²³ <https://www.wort.lu/luxemburg/fuchsjagd-bleibt-verboten/1067638.html>.

die Petition in Form eines Berichtes zu beantworten. Der Bericht hält fest, dass die heute praktizierte Fuchsjagd die Bestände nicht erfolgreich reguliert und das Infektionsrisiko mit Krankheiten nicht senkt, sondern sogar erhöhen kann, und dass die Fuchspopulationen bei einem Verzicht auf die Fuchsjagd nicht merklich ansteigen würden.²⁴ Die Zuger Jagdkommission hat daraufhin am 16. Juni 2026 beschlossen, die Fuchsjagd nicht mehr proaktiv zu fördern. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat am 30. Juni 2026 erklärt, einer vertieften Prüfung eines Verzichts auf die reguläre Bejagung des Rotfuchses offen gegenüberzustehen.²⁵

Das Bundesrecht steht einem kantonalen Verbot nicht entgegen. Nach Art. 5 Abs. 4 JSG können die Kantone die Schonzeiten verlängern oder die Liste der jagdbaren Arten einschränken. Massnahmen gegen einzelne Tiere, die erheblichen Schaden anrichten, bleiben nach Art. 12 Abs. 2 JSG möglich. Verlangt wird keine Unterschutzstellung: Der Rotfuchs bleibt eine jagdbare Art mit ganzjähriger Schonzeit. Die Aufgaben der Jagdberechtigten bei Wildunfällen bleiben unberührt, ein Mehraufwand für den Kanton entsteht nur bei Ausnahmeabschüssen, und solche gab es im Kanton Genf in den letzten zwei Jahren keine.²⁶

[REDACTED]

[REDACTED]

²⁴ SWILD (2026).

²⁵ Schreiben der Direktion des Innern des Kantons Zug vom 19. Juni 2026 an den Petitionär; Regierungsratsbeschluss des Kantons Basel-Stadt vom 30. Juni 2026 zur Schriftlichen Anfrage Brigitta Gerber betreffend die Notwendigkeit der Fuchsjagd (P265186).

²⁶ SWILD (2026).